Antwort:

Beginnen wir mit einem Blick in die Heilige Schrift, insbesondere Jeremia 20,14–17:

> *Jeremia 20,14–17 (Luther 2017)*
> *14 „Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren wurde! Der Tag, an dem meine Mutter mich gebar, soll nicht gesegnet sein!*
> *15 Verflucht sei der Mann, der meinem Vater die Nachricht brachte: ‚Ein Sohn ist dir geboren‘, und ihn sehr erfreute.*
> *16 Möge dieser Mann wie die Städte sein, die der HERR ohne Erbarmen zerstörte; möge er am Morgen einen Schrei hören und um die Mittagszeit ein Alarmzeichen,*
> *17 weil er mich nicht im Mutterleib getötet hat, sodass meine Mutter mein Grab geworden wäre, und ihr Mutterleib ewig groß.“*

Hier sehen wir, dass Jeremia von der Intensität des Leidens und der Verfolgung, die er als Prophet des HERRN erlebte, überwältigt war. Er wurde geschlagen, eingesperrt, verspottet und gejagt – allein dafür, dass er Gottes Wort verkündete.

Siehe auch:

- Jeremia 20,1–2 – Pashchur schlägt und sperrt ihn ein.
- Jeremia 37,15–16 – Er wird erneut geschlagen und eingesperrt.
- Jeremia 38,6 – Er wird in eine Zisterne geworfen.
- Jeremia 15,5 – Er beklagt sich über Ablehnung und Verlassenheit.

In Jeremia 20,18 fasst er sein Leid zusammen:

> *„Warum bin ich aus dem Mutterleib hervorgekommen, um Mühsal und Kummer zu sehen, um meine Tage in Schande zu verbringen?“ (Jeremia 20,18, Luther 2017)*

Sein Fluch über den Tag seiner Geburt entsprang also einem tiefen Ort emotionaler Qual, geistlicher Erschöpfung und menschlicher Schwäche.

Jeremia war damit nicht allein

Auch der Prophet Hiob verfluchte in einem ähnlichen Zustand der Verzweiflung seinen Geburtstag:

> *Hiob 3,1–6 (Einheitsübersetzung)*
> *1 „Nach alledem öffnete Hiob seinen Mund und fluchte den Tag seiner Geburt.*
> *3 ‚Vernichtet sei der Tag, an dem ich geboren wurde, und die Nacht, die sprach: Ein Kind ist empfangen!*
> *4 Möge dieser Tag finster werden; Gott oben möge sich nicht darum kümmern; kein Licht möge über ihn scheinen.*
> *5 Finsternis und tiefe Schwärze mögen ihn erneut erfassen; eine Wolke möge sich über ihn legen; Dunkelheit ihn überwältigen.*
> *6 Die Nacht möge von dichtem Finsternis ergriffen werden; sie sei nicht unter den Tagen des Jahres und nicht in einen der Monate eingetragen.‘“*

Wie Jeremia litt auch Hiob unvorstellbar: Er hatte Kinder, Besitz, Gesundheit und sogar den Beistand seiner Frau und Freunde verloren.

War es richtig, dass sie ihre Geburtstage verfluchten?

Die Antwort lautet: NEIN.
Obwohl menschlich verständlich, steht das Verfluchen des

eigenen Geburtstags nicht im Einklang mit Glauben, Vertrauen oder Ehrfurcht vor Gottes Souveränität.

Jeremia und Hiob äußerten keine theologischen Wahrheiten, sondern emotionale Reaktionen. Sie sprachen aus tiefer Verzweiflung, nicht aus göttlicher Einsicht. Hiob erkennt später seine Worte als fehlgeleitet:

> *Hiob 42,3–6 (Luther 2017)*
> *3 „Wer ist der, der heimlich Rat gibt ohne Wissen?“ Darum habe ich geredet, was ich nicht verstand, Dinge, die zu wunderbar für mich waren, die ich nicht kannte.*
> *5 „Ich hatte von dir nur vom Hörensagen gehört; nun aber hat mein Auge dich gesehen.*
> *6 Darum verachte ich mich und bereue in Staub und Asche.“*

Auch Jeremia erkennt später seine Zweifel und Frustration an und wird von Gott zurechtgewiesen:

> *Jeremia 15,18–19 (Luther 2017)*
> *18 „Warum ist mein Schmerz unaufhörlich und meine Wunde*

> *so schwer und unheilbar? Du bist mir wie ein trügerischer Bach, wie eine Quelle, die versagt.“*
> *19 Darum spricht der HERR: „Wenn du dich bekehrst, will ich dich wiederherstellen, dass du mir dienen kannst …“*

Was können wir daraus lernen?

Hiob und Jeremia waren gottesfürchtige Männer, dennoch erlebten sie unvorstellbares Leid. Ihr Schmerz führte sie dazu, Dinge zu sagen, die sie später bereuten. Gleichzeitig zeigt uns ihre Ehrlichkeit: Es ist erlaubt, unsere Gefühle vor Gott zu bringen.

Wir sollten jedoch nicht unser Leben, unseren Geburtstag oder unsere Eltern verfluchen. Das ist eine Reaktion der Verzweiflung, nicht des Glaubens. Selbst Jesus warnte, dass Leiden Teil des Weges seiner Nachfolger ist:

> *Matthäus 10,16–18 (Luther 2017)*
> *16 „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid darum klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.*

> *17 Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten ausliefern und in ihren Synagogen geißeln.*
> *18 Und ihr werdet vor Statthalter und Könige gestellt werden um meinetwillen, als Zeugnis vor ihnen und den Heiden.“*

Leiden ist kein Zeichen der Ablehnung durch Gott, sondern oft ein Teil des Läuterungsprozesses. Wie Jakobus 1,2–4 uns erinnert, stärken Prüfungen unseren Glauben und Charakter:

> *Jakobus 1,2–4 (Luther 2017)*
> *2 „Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet,*
> *3 da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Standhaftigkeit wirkt.*
> *4 Die Standhaftigkeit aber soll zu einem vollkommenen Werk führen, damit ihr vollkommen und untadelig seid und es euch an nichts mangelt.“*

Fazit

Es ist nicht richtig, den Tag unserer Geburt oder unser Leben zu

verfluchen, selbst in großem Leid.

Stattdessen sollten wir:

- Unser Leid ehrlich vor Gott bringen.
- Auf seinen größeren Plan vertrauen, auch wenn wir ihn nicht verstehen.
- Um Kraft beten, treu zu bleiben.
- Klagen und Fluchen vermeiden, da dies nutzlos ist (vgl. Philipper 2,14–15).

> *Philipper 2,14–15 (Luther 2017)*
> *14 „Tut alles ohne Murren und Zanken,*
> *15 damit ihr untadelig und lauter seid, Kinder Gottes ohne Tadel inmitten eines krummen und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Sterne am Himmel.“*

Lernen wir also von Hiob und Jeremia – nicht nur von ihren Schwächen, sondern auch von ihrer Wiederherstellung und Buße. Ihr Leben lehrt uns: Leiden bedeutet nicht Verlassenheit, und Glaube wird oft im Feuer der Prüfungen geformt.

Möge der Herr uns helfen, im Glauben standhaft zu bleiben, selbst in Zeiten großer Bedrängnis. Amen.

JIUNGE NA GROUP LETU LA WHATSAPP HAPA >> WHATSAPP GROUP....

Share on:
WhatsApp